

Gott nimmt uns in seinen Dienst

Das ist das Thema am 5. Sonntag nach Trinitatis, 12. Juli 2020. Diesem Sonntag zugeordnete Lesungs- bzw. Predigttexte thematisieren die Berufung des Erzvaters Abraham und die Berufung von Jüngern Jesu. **Es wird deutlich: Gott wählt aus! Gott erwählt! Gott beruft und nimmt Menschen in einen bestimmten Dienst, der von guten Absichten Gottes mit seiner Schöpfung geprägt ist!**

Abraham soll sich auf den Weg in ein unbekanntes Land machen, das er nicht kennt und in dem er in einem recht hohen Alter heimisch werden soll. Eine Auswanderung aus dem bisher Vertrauten im Auftrag Gottes, zugleich eine Zuwanderung in das noch Unbekannte, Fremde und Neue, in das Land Kanaan, im Namen Gottes. **Gott will, Gott handelt, Gott nimmt Menschen in seinen guten Dienst!** Und die Verheißungen an Abraham erfüllen sich mit der Zeit: Er wurde zum gesegneten Stammvater eines großen Volkes.

Auch die Jünger Jesu verlassen ihr bisheriges Leben und steigen aus. Sie lassen alles hinter sich zurück, nach "normalen" Denkkategorien eigentlich unvernünftig wie bei dem betagten Auswanderer Abraham, und sie begeben sich entgegen menschlicher Vernunft, Skepsis und Hemmnis auf einen neuen Lebensweg: **Sie folgen Jesus nach!**

So heißt es im Lukasevangelium: *Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, um zu hören das Wort Gottes, da stand er am*

1. Buch Mose 12,1-4

Und der HERR sprach zu Abram:

Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und durch dich sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.

Abram aber war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog.

See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

Da stieg Jesus in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach. (Lukas 5,1-11)

Das Wort Gottes hatte sie ergriffen, bewegt und befähigt, gemäß diesem Worte Gottes einen neuen Anfang im eigenen Leben zu setzen. Es bleibt nicht nur beim Hören - üblicherweise aus einer sicheren Distanz, die die Kraft und den Anspruch des göttlichen Wortes sofort abschwächt und verharmlost, oftmals in ein Nichts auflöst. Das scheint zwar bis heute das übliche Schicksal des Wortes Gottes zu sein, dass wir Menschen uns nicht wirklich tiefgreifend

ansprechen lassen und uns folglich nicht wirklich bewegen lassen. Schon die Propheten in alttestamentlicher Zeit haben das erfahren, ja erlitten: Ohren sind oft taub, Herzen häufig verschlossen, menschliches Denken in aller Regel Gottes Wort gegenüber skeptisch. Das "ABER" ist und bleibt in uns, den meisten fehlt der Mut eines Abraham und die Offenheit der Jünger Jesu . . . Da tut es gut, das "Fürchte dich nicht!" aus Jesu Munde zu hören.

Somit: **Gott braucht einen langen Atem! Ebenso wir, die wir von Gott und seinem Wort Wirkung erwarten: Heilswirkung!** Denn zu viel steht dem Worte Gottes im Wege, zu viel lähmt, hindert und hält es zurück, zu oft wird Gottes Wort ausgebremst. ABER: **Gott bleibt seiner Sache treu! Geduldig arbeitet er sich voran!** Er gibt nicht auf: **Gott gibt uns und seinen Heilsplan nicht auf!**

Das kann uns zur Kraft werden, die uns auf Gottes Wort hören und im Sinne des Wortes Gottes handeln lässt. Aus Gottes Treue können wir unser Vertrauen zu Gott und zur Kirche stärken. Mit unserer Hoffnung auf Jesus Christus können wir leben, und haben dabei das Plus, dass wir nicht alles schwer nehmen müssen und dass wir im Falle der Schwere des Lebens Erleichterung verspüren können. Wer an den Gott glaubt, der uns durch Jesus Christus liebevoll begegnet und in Jesu Leiden und Sterben alle Sünde und Schuld, alles Leid und allen Schmerz, alles Unheil und Böse von uns nimmt, der braucht nicht den "Teufel" an die Wand zu malen. Denn dieser würde im Glanz des Glaubens verblassen und hätte keine einflussreiche Ausstrahlungskraft. Das wünsche ich uns allen: Gottvertrauen und Glaubensstärke, Gottes Segen!

Im Namen des Ev. Kirchengemeinde Gronau

Ihr Pfarrer Uwe Riese